

Die Zertrümmerung der Anklage

Der Prozeß beginnt

Am 21. September 1933 herrschte schon lange vor neun Uhr in dem großen Verhandlungssaal des Leipziger Reichsgerichts reges Leben. Als erste waren, nachdem Polizisten in Uniform und Zivil die Eingänge besetzt und an den Wänden Aufstellung genommen hatten, die Journalisten hereingekommen. Man sah sie sich an den für die Presse bestimmten Tischen in der Mitte des großen Saales einrichten, der mit seinen holzgetäfelten Wänden, den hohen schmalen Fenstern an der einen Längsseite und der von Säulen gestützten, an drei Seiten sich hinziehenden Galerie an die Hauskapelle eines alten Schlosses erinnerte. Die Plätze, die man den Zeitungsleuten angewiesen hatte, machten so etwas wie die Ehrengäste aus ihnen. Das war offenbar eine Geste der Prozeßleitung, die damit zur Widerlegung der Gerüchte im In- und Ausland die Öffentlichkeit des Prozesses unterstreichen wollte.

Die Journalisten saßen und standen in zwei getrennten Gruppen. Unter den deutschen Pressevertretern sah man keinen der von früher her bekannten großen deutschen Journalisten oder Gerichtsberichterstatter; es waren fast ausnahmslos kleine, „zuverlässige“ Schreiber im Solde der nationalsozialistischen oder gleichgeschalteten Zeitungen und eine Reihe von neugebackenen Journalisten, Nazi-Funktionäre, die sich bei dieser großen und sicheren Sache die ersten Sporen verdienen wollten.

Von den großen Blättern Englands, Frankreichs, Amerikas und anderer westlicher Länder waren nur die schon gesiebten ständigen